

nec monachorum opus aliquem sanae mentis hominem offenderet. Insuper autem non oculos legentis modo mire affecisset, verum ad compendiosam sacri codicis cognitionem haud parvum fuisset adjuvmentum. At tale quid extitisse ut sciamur, unice jam his picturis debemus quibus post abolitionem reliquorum ob varietatem colorum pepercerunt.“ —

So ist uns derselbe Bilderkreis noch in einer grossen Anzahl anderer Handschriften des XIV. und XV. Jahrhunderts<sup>1)</sup> aufbewahrt, die in allen Einzelheiten vollkommen zusammenstimmen und deshalb nothwendig von einer Quelle ausgegangen sein müssen.

Wo sich Abbildungen in den Handschriften befinden, ist die Anordnung dieser im Wesentlichen dieselbe, wie in den xylographischen Ausgaben, nur dass hier jedes Blatt die Gestalt einer geöffneten Altartafel mit zwei Seitenflügeln angenommen hat, wo die Hauptvorstellung, — welche auf den Blättern 1—35 das Leben Jesu von der Verkündigung der Maria an bis auf das Pfingstfest, und auf den letzten fünf Blättern die Krönung der Maria, das jüngste Gericht, die Hölle, das Paradies und die Krönung der Seligen darstellt, — in der Mitte steht, und die typischen Nebenvorstellungen, die aus dem alten Testamente entnommenen Vorbilder auf Christum und seine Zeit, sich auf den Seitenflügeln befinden.

Unter und über der Hauptvorstellung sind immer zwei Brustbilder von den verschiedenen Verfassern der biblischen Stellen angebracht. Zu jeder der drei Vorstellungen findet sich ein leoninischer Vers; ausserdem wird noch in einem oben oder unten angebrachten Texte — meistens homiletischen Inhalts — die typische Beziehung der Nebensbilder auf das Hauptbild kurz angedeutet.

An den vier Brustbildern befinden sich Spruchzettel, welche gleichfalls Stellen aus der Bibel enthalten und immer aus den Verfassern genommen sind, welche abgebildet sind, so dass mehrere — wie z. B. David — öfter vorkommen.

Auf Altarbildern aus der Zeit und Schule der van Eycks finden wir — unter auffallender Übereinstimmung in der Anordnung der Bilder — von diesen selben typologischen Darstellungen Gebrauch gemacht. Wenn vielleicht hiebei auch nicht an eine Entlehnung aus der Biblia Pauperum zu denken ist, so zeigt doch die fast vollständige Wiederholung jener Anordnung in den vielen Handschriften, — auf einer Altartafel in der Marien-Kirche zu Gardelegen<sup>2)</sup>, — an den Chorstühlen in der Annen-Kirche zu Eisleben<sup>3)</sup> — im Münster zu Freiburg, — plastisch im Kreuzgange des alten Domklosters zu Bremen (wovon noch zwei Basreliefs vorhanden sein sollen), — und in den Glasmalereien der Fenster im Kreuzgange des berühmten ehemaligen (1692 von den Franzosen eingäscherten) Klosters Hirschau im Württembergischen<sup>4)</sup>, wie beliebt dieser Bildercyclus war.

Lessing war der Meinung, dass unsere Armenbibel nach diesen Hirschauer Fenstergemälden gefertigt sei, besonders durch die gleiche, oben angegebene Anordnung der Bilder dazu veranlasst, und weil jener Kreuzgang 40 Fenster gehabt habe und die Armenbibel aus 40 Bildern bestehe. Jedoch lässt sich, wie schon gesagt, diese Darstellung in gleicher Weise in Handschriften, die bis in's XII., ja XI. Jahrhundert zurückgehen, und an andern Orten nachweisen, nach welchen die Holzschnitte, wenn sie keine Originale sein sollen, können gefertigt sein. — Auch eine unter den Helmstedter Handschriften in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel befindliche Reihe von ähnlichen, aber nicht

<sup>1)</sup> Auch unsere Königl. Bibliothek besitzt eine Papier-Handschrift der Biblia Paup. — aber ohne Bilder, — geschrieben 1472 durch Jo. Rameslo zu Zeven.

<sup>2)</sup> Vergl. Fiorillo a. a. O. II. p. 204 sqq. — J. C. Bekmann, „Histor. Beschr. der Chur und Mark Brandenburg“, Th. V. B. I, p. 11—12.

<sup>3)</sup> Vergl. Fiorillo, a. a. O. p. 205.

<sup>4)</sup> Auf Anordnung der Aebte Blasius und Joannes de Calvo, 1489—1509.